



---

*Einrichtungsspezifisches  
Sexualpädagogisches  
Rahmenkonzept der Kita /  
des Familienzentrums  
St. Johann in  
Duisburg-Hamborn*

---



# Einrichtungsspezifisches Sexualpädagogisches Rahmenkonzept der Kita / des Familienzentrums St. Johann in Duisburg - Hamborn

## Anlage 1: Leitlinien und fachliche Standards

Die folgenden fachlichen Standards geben den Mitarbeitenden und Eltern Orientierung und Sicherheit. Sie werden von jedem pädagogischen KiTa-Team individuell bearbeitet und schriftlich fixiert. Eine regelmäßige Überprüfung findet im Rahmen der Konzeptionsarbeit und des Kinderschutzes statt.

### Einleitung

„Ich habe ein Recht auf meinen Körper“

Die kindliche Sexualität spielt eine bedeutende Rolle bei der individuellen Entwicklung der Kinder. Die KiTa hat einen umfassenden Bildungsauftrag, welche die sexuelle Bildung von Beginn an beinhaltet. Das bedeutet, dass alle Mitarbeitenden in diesem Fachbereich geschult sind und die hier Erarbeiteten Regelungen der Kita St. Johann im Alltag leben.

- **Umgang mit Körperkontakt**

Die Sexualerziehung in unserer Kita nimmt keine Sonderstellung ein, sondern ist Bestandteil der Sozial- und Persönlichkeitserziehung eines jeden Kindes. Um den Kindern gleichzeitig Freiräume, wie auch Schutz geben zu können, ist es wichtig, jedes Kind intensiv zu beobachten und es mit seinen Bedürfnissen, aber auch Ängsten wahrzunehmen.

Wir möchten Kinder stark machen „NEIN“ zu sagen und als Erziehende noch sensibler werden.

Was ist Körperkontakt?

- Hände schütteln (Begrüßen)
- Trösten, Wundversorgung
- Berühren, Stupsen, Streicheln



- Auf dem Schoß sitzen
  - Anschmiegen, An sich drücken einer Person
  - An sich drücken von Kissen oder Kuschtieren
  - Auf den Arm nehmen, Herumtragen
  - Haare frisieren
  - An der Hand gehalten werden
  - Küssen
  - Eincremen mit Sonnencreme
  - Abtrocknen nach dem Planschen
- 
- Alle Mitarbeitenden achten darauf, dass die Intension zur Aufnahme von Körperkontakt vom Kind ausgeht.
  - Dass der Zeitrahmen von der Bezugsperson beendet wird, falls das Kind den Kontakt selber nicht beendet. Beide Personen müssen sich wohlfühlen und den Kontakt wünschen.
  - Niemand muss Körperkontakt ertragen. Auch die Mitarbeitenden dürfen unerwünschten Körperkontakt dem Kind mitteilen. So erfahren die Kinder, dass es ganz normal ist, wenn man gerade nicht Umarmt werden möchte, und „Nein“ zu sagen Jedem zusteht.
  - Die Mitarbeitenden achten darauf, das Kind vor einer körperlichen Tätigkeit anzusprechen und die Einwilligung des Kindes zur Hilfe z.B. beim An-und Ausziehen, beim Waschen, beim Toilettengang zu erhalten.
  - Bei ungleichen Machtverhältnissen unter Kindern achten die Mitarbeitenden darauf, dass Unterlegene Kinder gestärkt werden, ihr Missfallen verbal oder nonverbal zu äußern. Sie bekommen Hilfe zum Beenden der Situation.
  - Überlegene Kinder müssen sensibilisiert werden; dass Missfallen anderer wahrzunehmen und zu akzeptieren. Sie werden angehalten, dass Übergriffige Verhalten zu unterlassen.
  - Die Kinder dürfen sich umarmen, streicheln und küssen, solange alle Kinder sich dabei gut fühlen und alles freiwillig und gleichberechtigt geschieht.
  - Die Kinder werden darin gestärkt „Nein“ zu sagen, wenn sie Berührungen anderer nicht möchten.



- **Einheitliche Verwendung von Begriffen im sexualpädagogischen Kontext**

Die Kinder kommen schon mit Vorerfahrungen in die Kita. Sie benutzen die Begrifflichkeiten, die Zuhause oder in ihrem Umfeld verwendet werden. Dabei spielt auch ihr Alter eine Rolle. Jüngere Kinder benutzen den Begriff „Pippi-mann“ oder „Muschi“. In der Kita verbessern wir diese Begriffe nicht, sondern verwenden selbst die Begriffe „Penis und Scheide“. Ältere Kinder probieren gerne auch mal Begriffe, wie „Arsch oder Fotze“ aus und möchten damit provozieren.

- Dann klären wir auf, dass die Begriffe Scheide und Penis oder Po verwendet werden.
- Kinder die zu diesem Thema mehr erfahren möchten, können in den Austausch mit den Mitarbeitenden gehen und in den Kindgerechten und altersentsprechenden Bilderbüchern mehr dazu erfahren.
- Die Mitarbeitenden antworten in kindgerechter Form auf die Fragen der Kinder, sie übernehmen aber nicht die Aufgabe der Aufklärung in der Gesamtgruppe.

- **Regeln für Doktorspiele**

Zwischen dem 2. und 3. Lebensjahr nimmt die sexuelle Neugier deutlich zu und nicht nur der eigene Körper möchte entdeckt werden. Dies ist in diesem Alter auch ganz normal. Kinder entdecken nicht nur ihren Körper, sondern werden auch neugierig auf den anderen Körper. Sie entdecken Unterschiede und vergleichen die eigenen Körperteile mit denen von Anderen. Dabei entstehen oft „Doktorspiele“; diese haben nichts mit sexuellen Begehren zu tun, sondern nur mit kindlicher Neugier.

- Diese Spiele „Doktorspiele“ sind in einem begrenzten Rahmen in den Rollenspielecken möglich. Jedoch bleiben alle Kinder bekleidet!
- Es werden keine fremden Genitalbereiche angefasst.
- Jeder kann selbst entscheiden, ob er mitspielt; und jedes „Nein“ wird akzeptiert.



- Keine Gegenstände dürfen in Körperöffnungen gesteckt werden und niemand wird verletzt.
- Es darf kein Machtgefälle (weder sprachlich, körperlich oder emotional-sozial) zwischen den Kindern vorhanden sein.
- Die Kinder werden immer wieder bei ihrem Spiel beobachtet. Entstehen Situationen, bei denen ein Beteiligtes Kind oder die Mitarbeitenden ein Unwohlsein verspüren, wird sensibel eingegriffen und mit den Kindern, die Situation geklärt.

*Wie werden die Kinder über die bestehenden Regelungen informiert?*

Die Kinder werden im Rahmen der Projekte „Kinderrechte und Mein Körper gehört mir“, sowie „Das bin Ich“ im Portfolio, mit den Regeln der Kita vertraut gemacht.

Gibt es jedoch Anzeichen dafür, dass das Thema „Sexualität“ in einzelnen Gruppen oder bei bestimmten Kleingruppen ein aktuelles und akutes Thema ist, werden die Regeln der Kita mit den Kindern sofort besprochen und sensibel auf Gefahren hingewiesen.

- **Regelungen für das Aus- und Umziehen, beim Toilettengang und in der Wickelsituation/Umgang mit Nacktheit**

Jeder Mensch hat eine Intimsphäre, die er geachtet wissen möchte – das gilt auch für Kinder.

Wickelsituation:

Die Pflege, insbesondere das Wickeln ist eine zentrale pädagogische Aufgabe. Wickeln ist mehr als „nur“ die volle Windel wechseln. Es ist eine intensive Zuwendung bei der Blick-und Hautkontakt entsteht.

- In unserer KiTa wickeln nur die Bezugspersonen aus der jeweiligen Gruppe des Kindes die Wickelkinder.
- Das Kind darf selbst auswählen, welche Bezugsperson es wickeln darf.



- Es darf auch „Nein“ zum Wickeln oder umziehen beim Einnässen sagen. Dann werden die Eltern gebeten zu kommen und das Kind zu wickeln, so dass die Eltern in dieser Situation für das Kind da sind und die Bezugsperson der Kita nur Begleitend zur Seite steht. So kann das Kind langsam Vertrauen aufbauen.
- Wenn wir die Kinder zu bestimmten Zeiten wickeln, achten wir darauf, dies dem Kind anzukündigen, es nicht aus dem Spiel zu reißen, und versuchen auf seine Bedürfnisse einzugehen.
- Beim Wickeln werden alle Handlungen sprachlich erklärt und begleitet. Wir geben dem Kind Zeit sich in der Wickelsituation wohlfühlen.
- Die Intimsphäre des Kindes wird im Waschraum gewahrt, indem ein Türschild anzeigt, dass gerade ein Kind gewickelt wird und dieser Raum gerade nicht von anderen Kindern genutzt werden darf.
- Jedes Kind kann selbst entscheiden, ob es alleine im Wickelraum sein möchte, oder ob es ok ist, wenn ein weiteres Wickelkind anwesend ist. Dies kann es verbal oder nonverbal zum Ausdruck bringen.

#### Toilettengang/ Sauberkeitserziehung:

„Sauber“ werden hat in erster Linie mit Reifung und natürlicher Entwicklung zu tun und braucht keine Erziehung. Die Mitarbeitenden begleiten das Kind auf diesem Entwicklungsschritt. Hier findet immer eine enge Kooperation mit der Familie des Kindes und mit Blick auf die Bedürfnisse des Kindes auf natürliche Weise statt. Das Kind wird von uns zu nichts gezwungen. Wir gehen auf die Signale und Wünsche des Kindes ein. Wir achten auf das natürliche Schamgefühl des Kindes entsprechend seiner persönlichen, familiären und kulturellen Prägung.

- Die Kinder nutzen alleine die Toiletten, welche mit Schwingtüren versehen sind, die sich alleine schließen.
- Damit die Intimsphäre der Kinder gewahrt bleibt, sind Schilder an den Türen mit „Besetzt“ oder „Frei“, die die Kinder selbstständig einsetzen.
- Die Kinder werden nur zur Toilette begleitet, wenn sie dies einfordern und Unterstützung brauchen; oder wenn Sie noch ängstlich in dieser Situation oder mit der Waschräumumgebung sind.



- Wir schauen nicht beim Toilettengang zu oder öffnen ohne Aufforderung des Kindes die Türe.
- Fordert ein Kind beim An-oder Ausziehen Hilfe ein, wird es unterstützt. Dabei wird wieder auf den richtigen Umgang in dieser Situation geachtet. Es wird das Kind gefragt, ob man die Hose öffnen darf etc. und das Handeln wird sprachlich begleitet.
- Beim An-und Ausziehen, wird darauf geachtet, dass die Intimsphäre geschützt wird.
- Gehen Kinder gemeinsam zum Toilettengang, kann es sein, dass die Kinder sich gegenseitig anschauen, dies ist ganz normale kindliche Neugier und wird (siehe Regeln bei „Doktor spielen“) erlaubt.

#### Umgang mit Nacktheit:

Grundsätzlich ist Nacktheit nichts schlimmes oder anrühiges und die Kinder gehen in diesem Alter ganz unbeschwert damit um. Dennoch haben die Mitarbeitenden ein ungutes Gefühl dabei, Kinder ohne weiteren Grund, wie beim Wickeln oder Umziehen etc. nackt und ungeschützt in der Kita spielen zu lassen. Ganz gleich, ob die Kinder die Getroffenen Regeln in der Kita einhalten oder nicht.

- In der Kita sind Kinder ausschließlich nackt, beim Umziehen, beim Toilettengang oder Wickeln und dies ausschließlich in einem geschützten Raum unter Einhaltung der im Konzept beschriebenen Regeln.
- Beim sommerlichen Planschen sind alle Kinder mindestens mit einer Badewindel oder Höschen bekleidet. Dies gilt auch beim Matschen mit Wasser, wenn keine Planschbecken aufgebaut sind.

#### Umgang mit Scham, Schamgefühl:

Mit zunehmendem Alter entwickelt sich langsam ein Schamgefühl. Dies geschieht meist durch Nachahmung, Ermahnungen und Erklärungen der Erwachsenen. Die Entwicklung des Schamgefühls ist ein normaler Schritt in der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung. Es lernt sich körperlich abzugrenzen, schafft



sich seine Privatsphäre und kann sich somit auch gegen sexuelle Übergriffe wappnen. Das Kind lernt, das sein Körper ihm gehört.

- Die Mitarbeitenden warten beim An- und Ausziehen ab, ob das Kind Hilfe einfordert und schaffen dem Kind eine ungestörte Möglichkeit im Waschraum oder dem Nebenraum.
- Signalisiert ein Kind Scham oder ist ihm etwas peinlich, nehmen wir als Mitarbeitende darauf Rücksicht und respektieren den Wunsch auf Intimität.
- Kein Kind muss sich in der Öffentlichkeit umziehen, wir bieten immer einen geschützten Raum an; das kann beim Anziehen- und Ausziehen von Badekleidung sein, beim Eincremen der Sonnencreme, beim Wechseln von eingenässten Hosen etc.

#### Umgang mit Körpererkundung/ Selbstbefriedigung:

Die kindliche Neugier auf den eigenen Körper und die damit verbundenen schönen Gefühle haben eine ganz andere Bedeutung, als die eines Erwachsenen. Kleine Kinder spielen oft gedankenverloren an sich herum und genießen das schöne Gefühl und entspannen.

- Die Kinder werden mit ihren Bedürfnissen ernstgenommen und es ist erlaubt sich anzufassen und zu erkunden. Doch lernen sie bei uns, dass dies einen Ort braucht, der nicht Öffentlich ist, wo man niemanden anderen stört. Sie sollen dabei ihre Privatsphäre haben und ungestört sein. Daher haben sie in unseren Nebenräumen Rückzugsorte.
- Die Mitarbeitenden gehen sensibel mit der Situation um und bieten dem Kind einen Rückzugsort.

#### Umgang mit Schlafsituation/Ausruhen:

In der Kita gibt es keinen Schlafrum, doch hat jeder Gruppenraum oder Nebenraum ein Bett oder Sofa, auf dem müde oder kranke Kinder sich ausruhen oder auch einschlafen können.



- Entsteht die Situation, dass ein Kind sich ausruhen oder schlafen möchte, oder das Kind ist schon am Tisch eingeschlafen, dann legen wir das Kind in den Geschützten Raum oder Sofa-Nische.
- Die Kinder bleiben bekleidet, nur Schuhe oder Pantoffel werden ausgezogen.
- Die Mitarbeitende behält das Kind im Blick und schützt es vor anderen Blicken. Das Kind bekommt, die Ruhe und Intimsphäre, die es braucht.
- Die Eltern werden verständigt, wenn das Kind krank ist oder nach seinen Eltern fragt.
- Die Kinder liegen alleine auf dem Bett oder Sofa; braucht das Kind Zuwendung setzt sich die Bezugsperson des Kindes an das Bett und spricht mit dem Kind.
- In dieser Situation könnte man dem Kind ein Kuscheltier anbieten und das Kind verbal trösten; das Kind wird nicht gestreichelt oder umarmt. Niemand legt sich zu dem Kind. Braucht es mehr Nähe, kann es auf den Schoß genommen werden.

#### Elternarbeit:

Sexualpädagogik kann nur gelingen, wenn die Eltern, wie in allen Bereichen der Erziehungspartnerschaft, mit einbezogen werden. Sexualität kann in der Kita kein Tabu-Thema sein. Die Kinder bringen ihre eigene Sexualität mit in die Kita, die bleibt nicht vor der Türe stehen ☺ Es werden gerade in diesem Bereich unterschiedliche Werte, Erziehungsstile, Auffassungen und Sichtweisen aufeinanderprallen. Kulturelle und Religiöse Tabus, eigene Erfahrungen der Mitarbeitenden, der Eltern und Kinder werden die Auseinandersetzung mit dem Thema erschweren.

Den unterschiedlichen Bedenken kann nur durch sachliche Gespräche in einer funktionierenden Erziehungspartnerschaft begegnet werden.

- Bei Elterngesprächen informieren wir die Eltern über unser Konzept und die Haltung des Teams
- Die Eltern können jederzeit mit ihren Fragen und Anliegen auf uns zu kommen. Zeitnahe Terminabsprache



- Wir ziehen die Fachberatung bei problematischen Elterngesprächen hinzu
- Wir schulen die Mitarbeitenden zum Thema Sexualität sowie zum Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
- Durch die Verschriftlichung unserer Sexualpädagogische Konzeption schaffen wir die Möglichkeit, dass den Eltern frühzeitig unsere Grundlagen und unsere Haltung bekannt wird.

Dieses Sexualpädagogische Konzept ist im Team erarbeitet worden. Hier wurde festgehalten, wie das Thema in der Kita/Familienzentrum St. Johann gelebt wird. Es wurde der Sozialraum und die kulturellen und religiösen Unterschiede, sowie die Haltung des Teams mit bedacht. Es sorgt für größere Sicherheit im Sinne des Kinderschutzes. Es sorgt für ein gelassenes, souveränes Kita-Team, wissenden Kindern und Eltern und einem insgesamt geklärten Verhältnis von Nähe und Distanz.

Diese Anlage 1 wird jährlich überarbeitet und reflektiert. Sie kann sich durch neue Regelungen, Neuerungen im Team/ bei den Eltern und Kindern verändern und weiterentwickeln.